

## Gott ist nichts unmöglich

Wir haben heute morgen schon zwei Zeugnisse gehört, zwei Berichte davon, wie der lebendige Gott ganz konkret in das Leben von Menschen eingreift, sie anspricht und verändert. Das ist schon eine Art lebendige Predigt, und eine gewiss Fortführung des biblischen Buches der Apostelgeschichte.

Es gibt eine große, lebendige Jugendarbeit in einer Baptistengemeinde in den USA, sie nennen sich "Acts 29". Das habe ich lange nicht verstanden oder nicht näher darüber nachgedacht, bis ich begriff: damit ist ein Herzenswunsch ausgedrückt: die Apg. hat 28 Kapitel. Sie wollen die Apg. sozusagen fortsetzen. Es ist eine Glaubensaussage: Jesus ist der Gleiche gestern und heute und bis in alle Ewigkeit, und deshalb können uns sollen wir erwarten, dass er heute genauso Gemeinde baut wie damals zur Zeit der Apostel. Also haben wir das heute morgen auch ein wenig erlebt, Apg. 29 oder 30 oder was auch immer.

Es liegt auch noch eine Menge vor uns heute, und trotzdem wollen wir uns die Zeit nehmen um mit der Auslegung des Lk. fortzuführen. Letztes Mal ging es um die Umstände, die zur Geburt von Joh. dem Täufer führten. Lukas weist auch darauf hin, wie sehr die Biographien von Jesus und Joh. von Anfang an stark miteinander verwoben waren. Nachdem von der Ankündigung der Geburt des Joh. erzählt wird, geht es rüber zum bekannten Bericht von der Ankündigung an Maria: **Lk. 1,26-37** ...

"Bei Gott ist kein Ding unmöglich", dass sollte wohl die Überschrift über die ganzen Ereignisse, von denen hier berichtet wird. Eine alte Frau, Elisabeth, ihr ganzes Leben lang unfruchtbar und längst über das gebärfähige Alter hinaus, wird schwanger.

Nun geht es bei Maria weiter, ziemlich unglaubliche Dinge passieren hier: Maria bekommt eine unglaubliche Verheißung: sie soll den Messias, den Sohn Gottes zur Welt bringen. Ja, soll das ein Scherz sein? Ich, die arme, unbedeutende Maria aus der Provinz, zwar von der königlichen Linie, von David, aber in allem anderen als königlichen Umständen aufgewachsen. Ich, die Mutter des Sohnes Gottes?

Und dann auf eine absolut unglaubliche Art und Weise, sodass viele Skeptiker auch heute sagen: das ist eine fromme Legende. Eine Jungfrau wird schwanger und gebärt ein Kind, das geht nicht mit rechten Dingen zu. Maria kann es auch nicht so recht glauben und fragt deshalb: wie soll das geschehen? Wie soll das möglich sein?

Und damit sind wir in unserem Alltag als Menschen und als Gemeinde. Wie soll das geschehen, wie soll das möglich sein? Wenn wir uns Dinge vorgenommen haben, uns Ziele setzen und dann auf die Finanzen oder auf die Mitarbeitersituation schauen. Wie soll das möglich sein? Irgendwie haben wir uns wohl übernommen.

Und Gott sagt zu Maria: schau auf deine Verwandte Elisabeth: bei Gott ist kein Ding unmöglich! Vertraue einfach und du wirst großes Erleben.

Darin habe ich am letzten WE bei der Konferenz in Bochum Anschauungsunterricht erhalten. Ein kanadischer Pastor zog 2011 nach Libanon mit einem christlichen Hilfswerk. Da fing gerade der Krieg in Syrien an und das Land von 4 mio. Einwohnern wurde von 1.5 Mill. Flüchtlingen überrannt.

Man muss dabei wissen: die Libanesen hassen die Syrer zutiefst, weil sie Jahre lang von Syrien besetzt waren, und die Syrer haben sich nicht wie Gentlemen benommen. Keine Familie im Libanon, die nicht ein Mann, ein Sohn, ein Onkel, ein Cousin während der Besatzung verloren hat. Deshalb lässt die lib. Regierung bis heute nicht zu, dass Flüchtlingslager im Libanon errichtet werden. Sie müssen da hausen, wo sie ein Platz bekommen: in Scheuen, in Zelten, in Garagen, etc.

Da kommt Pastor Jihad ins Spiel, Pastor einer kleinen Baptistengemeinde von 60 Mitgliedern im Bekatal im Libanon, Gott hat Humor. Von diesem Pastor aus Kanada herausgefordert, etwas für die Syrer zu tun, war er zunächst aggressiv und ablehnend. "Du verstehst das nicht! Du kommst von Außen und forderst etwas von uns, was einfach nicht geht. Die Syrer helfen, denken wir gar nicht daran!"

Doch dann begann der Heilige Geist an ihm zu arbeiten und er erkannte für sich: wenn ich nicht durch den Glauben an Christus mein Hass gegen die Syrer überwinden kann, dann kann ich kein Pastor mehr sein. Zum Glück hat er sich nicht dafür entschieden, weiter zu hassen und sein Job als Pastor aufzugeben. Er lernte seine Feinde lieben und leitete die Gemeinde in einem Prozess der Versöhnung an.

Sie fingen an, sich des Elends der syrischen Flüchtlingen anzunehmen. Heute sind sie ein Gegenbeweis für jede kleine Baptistengemeinde die sagt: wir können nichts tun, wie sind so klein. Mit ihren 60 Mitgliedern und natürlich mit viel Hilfe von außen, betreuen sie heute 1000 Flüchtlinge monatlich mit Lebensmittel. Darüber hinaus besuchen sie alle zwei Monate 500 weitere syrische Familien um ihnen Hilfe anzubieten. Sie betreiben eine Schule für 300 Flüchtlingskinder. Und im Sommer gestalten sie Bibelcamps für 1000 Flüchtlingskinder. "Bei Gott ist kein Ding unmöglich." "Gott lässt alle Dinge zusammenwirken zum Guten, auch ein grausamer Krieg. Apg. Kapitel 29.

"Wie soll das zugehen?" die Frage von Maria, und die Frage der kleinen Gemeinden im Bekatal dort bestimmt auch. So eine unglaubliche Masse von Menschen ohne Essen und ohne Obdach. Und Gott zeigt einen Weg. Dazu kommt, in den letzten zwei Jahren haben sich alle Baptistengemeinden im Libanon verzweifacht oder verdreifacht aufgrund der vielen Muslime, die zum Glauben an Christus kommen.

Welche Ziele wollen wir uns persönlich oder als Gemeinde im Glauben setzen, auch wenn wir beim Nachdenken darüber fragen: Will soll das zugehen? Kann Gott auch hier in Cottbus seine Gemeinden wachsen und sich verdoppeln lassen? Kann er uns Geld und Mitarbeiter zur Verfügung stellen, sodass der Wirkungsbereich unserer Gemeinde sich erweitert, wir noch mehr Frucht für ihn bringen können? Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Vielleicht kann uns dieses Wort neben der Jahreslosung im kommenden Jahr begleiten.

**V. 38** ... wie geschieht das Unmögliche? Indem einfache, schwache, begrenzte Menschen sagen: Herr, ich weiß zwar nicht, wie das gehen soll, aber ich bin dein Diener, deine Dienerin, du bist der Chef. Wir setzen seinen Plan um, handeln im Glauben.

**2, 22-24** ... wie geht es weiter? Davon haben wir gerade zu Weihnachten genug gehört, weshalb wir einige Verse überspringen und im zweiten Kapitel die Sache weiterverfolgen.

Wieder wird ein Bild gezeichnet von einem gewöhnlichen, frommen Ehepaar aus dem Volk der Verheißung, die nach dem Willen Gottes handeln möchte. Sie wollen ihren Sohn beschneiden lassen und dem Herrn weihen.

Nach dem AT war es ja so, dass jede Erstgeburt vom Vieh dem Herrn gehörte. Gleichzeitig wusste Israel seit der Geschichte mit Isaak, dass Gott keine Menschenopfer will, deshalb wurde ein erstgeborener Sohn durch ein Opfer ausgelöst.

Maria und Joseph sind bettelarm. Sie können sich kein Opferlamm leisten und bringen deshalb das Opfer der Armen: zwei Turteltauben.

**V. 25 - 32.** ... "Große Ereignisse werfen einen langen Schatten" haben wir letzte Woche gesagt. Ein Teil dieses langen Schattens ist eine Prophezie, die ein geisterfüllter Prophet Israels, Simeon, vom Herrn empfängt: "Er soll nicht sterben, bis er den Messias gesehen hat."

Eine aufregende Verheißung, nicht war. Aber er ist alt geworden beim Warten auf die Erfüllung, wird immer

schwächer und gebrechlicher, und vielleicht hat er schon bei sich gedacht: Hab ich mir das nur eingebildet? Hab mir das so sehr gewünscht, dass ich mir einbildete, diese Verheißung von Gott zu empfangen?

Doch er lebt weiterhin im Geist, d.h. er nimmt sich bewusst Zeit um auf Gott zu hören, von ihm Impulse zu empfangen, dadurch ist er überhaupt in den Tempel gekommen gerade an diesem Tag. Der Geist Gottes hat ihn dahin geschickt. Bestimmt mit großen Erwartungen. Wird heute der Tag sein?

Damit das Unmögliche geschehen kann, müssen auch wir Zeit haben um auf Gott zu hören, die Impulse des Heiligen Geistes aufzunehmen und umzusetzen. Wir haben keinen Tempel mehr, wir sind ein Tempel des Heiligen Geistes. Diese Impulse des Geistes können wir deshalb überall und zu allen Zeiten empfangen. Und doch liegt eine besondere Verheißung auf die Versammlung der Gemeinde Jesu zum wöchentlichen Gottesdienst.

Als die Gemeinde in Korinth eine schwierige Angelegenheit zu klären hatte, sollten sie das während des Sonntagsgottesdienstes tun, den er so beschreibt: "Wenn ihr in dem Namen unseres Herrn Jesus versammelt seid und mein Geist samt der Kraft unseres Herrn Jesus bei euch ist", da sollen sie handeln.

Es ist so: wenn wir uns am Sonntag im Namen unseres Herrn Jesus Christus versammeln, da ist seine Kraft in besonderer Weise bei uns. Da will er in besonderer Weise zu den einzelnen reden, durch die Predigt, während dem Lobpreis, beim Gebet, zwischendurch, vielleicht nach dem Gottesdienst durch ein Wort oder eine Anregung von einem

Bruder oder Schwester. Nützt diese Zeit und erwartet das Reden eines lebendigen Gottes, der auch heute durch uns das Unmögliche tun will.

**V. 33 - 35** ... An Jesus scheiden sich die Geister. Er ist der Fels! Aber entweder Stein des Anstoßes oder der Eckstein auf dem ich mein Leben baue.

**V. 36 - 38** ... noch eine Frau als Vorbild des Gebetes und des Hörens auf Gott. Hanna hatte ihr Leben seit vielen Jahrzehnten ganz dem Gebet gewidmet und bereitete auf ihre Weise das besondere Wirken Gottes in Israel vor. Auch sie gehört deshalb zu den Eingeweihten, die vom Besonderen an diesem kleinen Säugling Bescheid wissen.

Die meisten treuen Beter, Propheten und Visionäre, die das Wirken Gottes prophetisch voraussehen sind in der Regel stille, unspektakuläre, oft unbekannte Menschen, die das Rampenlicht scheuen. Aber wie unverzichtbar sind sie für die geistliche Arbeit.

Wir sollen alle Beter sein und im Geist leben, aber für manche ist es eine besondere Gabe und Aufgabe/Berufung. Ich bin dankbar für die kleine Gruppe von treuen Betern, die sich jeden Monat abends in der Gemeinde versammelt und für die Anliegen der Gemeinde besonders zu beten. Es müssen nicht viele sein, damit Gott hört und segnet. Und doch wäre es sehr schön, wenn am kommenden Do. um 19:30 sich ein paar mehr einfinden würden um für die Taufe am Sonntag besonders zu beten; wir gehen jedes mal erquickt und ermutigt wieder nach Hause. Deshalb eine herzliche Einladung!

Sei ein Simeon, sei eine Hanna, dazu wollen uns diese Geschichten, glaube ich, ermutigen.

Aber für uns alle wollen wir am Ende der Predigt eine praktische Übung einbinden, das Hören auf den Geist Gottes einüben. Wir sind versammelt im Namen unseres Herrn Jesus Christus, seine Kraft ist besonders bei uns anwesend. Wir wollen erwarten, dass er spricht, dass er uns Impulse weitergibt: (Augen schließen) wen soll ich diese Woche besuchen, wen anrufen, wer braucht mein Gebet, an wen einen Brief oder eine sms schreiben, was muss ich im Glauben, im Vertrauen auf Christus anpacken, welche konkrete Glaubensschritte gehen. Wollen wir in der Stille auf Gott hören. ...

"Sprich, Herr, dein Diener hört." Amen.